

Periphere Regionen – Stützen und Stärken fürs Land

Chancen und Herausforderungen

Periphere ländliche Räume kennzeichnet eine Lage fernab der Zentren, mit denen sie kaum infrastrukturell und funktional verflochten sind. Als Räume mit besonderem Handlungsbedarf verfügen sie über eine verbesserungswürdige Infrastruktur, wirtschaftliche Strukturschwächen sowie eine abnehmende Bevölkerungsdichte, was sich auch in der starken Abwanderung junger Menschen zeigt.

Junge Menschen, die in peripheren Regionen wohnen, sehen das Potenzial derselben. Sie fühlen sich diesen Räumen verbunden und setzen sich für deren Gestaltung ein. Periphere Räume weisen gegenüber den Verdichtungsräumen spezifische Stärken auf. Dies betrifft im Bereich der weichen Standortfaktoren gesündere Lebensbedingungen, relativ intakte und lebendige Dorfgemeinschaften, einen höheren naturbezogenen Freizeitwert; im Bereich der harten Faktoren niedrigere Bodenpreise und Mieten.

Darüber hinaus kann der periphere Raum als ökologischer Ausgleichsraum¹ fungieren. Periphere Räume besitzen im Gegensatz zu Verdichtungsräumen noch größeren Spielraum, um sich weiter zu entwickeln und so neue Wege zu beschreiten und gleichwertige Lebensverhältnisse² in ganz Bayern zu schaffen.

¹ Unter ökologischem Ausgleichsraum verstehen wir nicht nur die klassischen Ausgleichsflächen, sondern sehen einerseits den Freizeitwert, andererseits den Mehrwert zusammenhängender ökologischer Flächen (z. B. hinsichtlich Biodiversität).

² "Gleichwertige Lebensverhältnisse" sind diejenigen Lebensbedingungen, die der Staat allen Bürgern zur Verfügung stellen will. Eine gleichmäßige Entwicklung in allen Gebieten, die die Unterschiedlichkeit der Regionen und naturgegebenen Ungleichheit beachtet, ist dafür maßgeblich. Deshalb wird auch von gleichwertigen und nicht von gleichen Lebensverhältnissen gesprochen.

Entwicklungspotentiale...

... in der Wirtschaft

Bayern verzeichnet rückläufige Geburtenzahlen bei einer gleichzeitig alternden Gesellschaft, was den demographischen Wandel weiter verstärkt. Auswirkungen des Wandels, wie die Abwanderung junger Menschen oder die Überalterung, schlagen sich auch auf die Wirtschaftskraft einer Region nieder. Darunter leiden vor allem periphere Regionen, aus denen zusätzlich zu einem Rückgang an unternehmerischen Aktivitäten Fachkräfte in hohem Maße abwandern, die in Ballungszentren bessere Arbeitsmöglichkeiten oder nach ihrem Qualifikationsgrad geeignete Arbeitgeber vorfinden. All dies führt zu einer geringeren Wirtschaftsdynamik und somit zu einer unzureichenden Innovationstätigkeit. Deshalb sind erhebliche Anstrengungen notwendig, um gleichwertige Wirtschaftsverhältnisse in Bezug auf Metropolregionen langfristig zu sichern.

Handlungsbedürfnisse ergeben sich dabei in verschiedenen Bereichen:

Periphere Räume sind geprägt von klein- und mittelständischen Unternehmen, sowie attraktiven leistungsfähigen Unter- und Mittelzentren, welche ein Potential dieser Räume darstellen. Neben wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grunddaseinsfunktionen können hier auch Arbeitsplätze für einige Branchen, wie z.B. das Gesundheitswesen, bereitgestellt werden. Dagegen sind große Firmen weniger stark vertreten, denn oft fehlen infrastrukturelle Gegebenheiten und Standortvoraussetzungen, um konkurrenzfähig an die Märkte angeschlossen zu sein und somit wirtschaftlich gegenüber anderen großen Unternehmen handeln zu können.

Daher fordern wir:

- Den Erhalt und Ausbau des Straßen- und Schienenverkehrsnetzes unter Berücksichtigung ökologischer Zielsetzungen, um notwendige Wege für die Logistik- und Dienstleistungsbranche zu schaffen.
- Den Ausbau von Telekommunikationsmöglichkeiten auf dem neuesten Stand der Technik, denn für Unternehmen wird es immer wichtiger, große Datenmengen schnell verarbeiten und austauschen zu können.
- Die Einrichtung und Förderung von Tele- und Heimarbeitsplätzen, um ohne lange Anfahrtswege von Zuhause aus arbeiten zu können.
- Die Entwicklung eines professionellen Regionalmanagements, das die Bedürfnisse der jeweiligen Regionen analysiert und Wege aufzeigt, um das vorhandene Potential vollständig ausschöpfen zu können.

- Ein aktives Zugehen bei Ausschreibungsverfahren auf regional ansässige Unternehmen von Seiten der Auftraggeber, insbesondere von kommunalen und kirchlichen Einrichtungen.
- Die Schaffung von Räumen und Möglichkeiten für Unternehmensgründungen, damit sich neue und junge Firmen auch vor Ort ansiedeln können. Dies geschieht beispielsweise durch die Vermittlung von geeigneten Leerständen.
- Eine breitere finanzielle und beratende Förderung bei Unternehmensgründungen sowie von kleinen mittelständischen Betrieben, damit die Wirtschaft in peripheren Regionen durch mehr Wettbewerb angekurbelt wird.
- Ein verstärktes Marketing und die Profilierung traditioneller Arbeitsbranchen (wie Glasbläserei, Porzellanherstellung etc.) der Regionen, um bestehende Arbeitsplätze zu sichern und über regionale Wirtschaftskreisläufe neue Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen.

Viele periphere ländliche Räume in Bayern haben eine gepflegte **Kultur- und Naturlandschaft und intakte Ökosysteme**, die für Urlaube und Wandern attraktive Ziele darstellen. Deshalb ist der Tourismus ein Wirtschaftsfaktor mit hoher Bedeutung und eine der wichtigsten Einnahmequellen. Die Entwicklung der Tourismuswirtschaft gestaltet sich durch die hohe Konkurrenz immer schwieriger. Zusätzlich wirkt die Angebotsstruktur in kleineren Betrieben in peripheren Regionen oftmals veraltet und nicht mehr zeitgemäß.

Daher fordern wir:

- Die flächendeckende Einführung und Förderung einer kommunalen Marketingabteilung, um gezielt den eigenen Standort und den damit verbundenen Tourismus positiv darstellen zu können.
- Die Aufwertung des touristischen und landschaftlichen Wertes über die bessere Vernetzung von Regionalmanagements in Bayern und Herausstellen von Alleinstellungsmerkmalen peripherer Regionen in Form gezielter Imagekampagnen.
- Die Einführung von Regionalmarken, damit die professionelle Zusammenarbeit zwischen interkommunalen Partnern ausgebaut und gefördert wird.
- Die Unterstützung der Modernisierung touristischer Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe und die Berücksichtigung des Einsatzes von Möglichkeiten der IT und EDV für die Buchung.
- Die Gründung von regionalen Schutzgebietsmanagements, um unsere schützenswerten Landschaften zu erhalten, damit sie weiterhin ein ansprechendes Urlaubsziel und attraktiver Lebensraum bleiben.

... in der Infrastruktur

Im Rahmen der Diskussion zu den Auswirkungen des demographischen Wandels stellt die Sicherung der technischen Infrastruktur, insbesondere in peripheren Regionen, ein wichtiges Handlungsfeld dar. Generell ist festzustellen, dass die Zahl der älteren, immobilen Bevölkerungsgruppen zunimmt. Aber auch die jungen Bevölkerungsteile haben Bedarf an und Anspruch auf **Mobilität**. Eine unzureichende Bereitstellung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) führt zu Erreichbarkeitsproblemen in peripheren ländlichen Räumen. Diese beziehen sich sowohl auf die Land -Land-Mobilität als auch auf die Anbindung ins nächstgelegene Unter- und Mittelzentrum.

Daher fordern wir:

- Eine Strategie zur Verbesserung der Versorgung mit attraktiven öffentlichen Mobilitätsangeboten, bestehend in der Schaffung und Vermarktung flexibler ÖPNV-Angebote (z. B. Rufbusse, Anrufsammeltaxi, Bürgerbus, Car-Sharing, Plattformen für Mitfahrgelegenheiten) in Ergänzung zum klassischen Linienverkehr.
- Eine verbesserte Abstimmung der Mobilitätsangebote aufeinander sowie eine erhöhte Taktung im Schienenverkehr und dem ÖPNV.
- Die Stärkung der nichtmotorisierten Individualmobilität, beispielsweise durch sicher ausgebaute Radwege, um die Unabhängigkeit der Jugendlichen vom Fahrdienst der Eltern oder vom meist ausgedünnten ÖPNV zu fördern.
- Den Ausbau und Erhalt von Rad-Wander-Wegen, die auch den touristischen Mehrwert des peripheren ländlichen Raumes fördern können.

Des Weiteren gilt es auch, Lösungen für die Bereitstellung von Trinkwasser, Abfallentsorgung und Energieversorgung zu finden. Durch fehlende Auslastung können Kommunen diese Infrastruktur selbst nicht mehr finanzieren und demnach auch nicht tragen. Wir befürworten deshalb:

- Eine Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit, die hilft, die vorhandenen Infrastrukturen effizienter auszulasten und damit ökologischer und wirtschaftlicher zu handeln.
- Eine ausreichende finanzielle Ausstattung der Kommunen in peripheren Räumen zur Gewährleistung des Vollausbaus der Trinkwasserversorgung.

- Eine Energieversorgung, die auf dezentrale Lösungen setzt, indem die Gewinnung und Nutzung erneuerbarer Energien, die in peripheren ländlichen Räumen zur Verfügung stehen, gefördert wird.

... in der Daseinsvorsorge

Gleichwertige Lebensverhältnisse entstehen durch eine gute Daseinsvorsorge³. Gerade in peripheren Regionen besteht das Problem, dass diese Leistungen von immer weniger Personen in Anspruch genommen werden, sie als unrentabel eingestuft und in Folge dessen auch abgebaut werden.

Menschen in peripheren Regionen haben ebenso das Recht auf die Erfüllung der Daseinsvorsorge wie alle anderen Menschen. Mit dem Vorhalteprinzip⁴ und dem Vorrangprinzip⁵ soll dafür gesorgt werden, dass kaum Unterschiede zwischen peripheren Regionen und Metropolregionen spürbar sind. Darüber hinaus braucht es allerdings weitere Innovationen, um in peripheren Regionen die alltägliche Versorgung der Menschen gewährleisten zu können.

Handlungsfelder ergeben sich dabei in verschiedenen Bereichen:

Die **medizinische Versorgung** ist in peripheren Regionen herausgefordert, sowohl ein ausgeklügeltes Netz an haus-, als auch an fachärztlichen Praxen und Krankenhäusern zu gewährleisten. Dabei ist zwischen grundlegender und fachärztlicher Versorgung zu unterscheiden: Hausärztliche Angebote werden in unmittelbarer Reichweite gebraucht, fachärztliche Angebote können auch weiter entfernt im Sinne eines Zentrale-Orte-Systems⁶ sein.

Daher fordern wir:

- Die Förderung von ambulanter Versorgung, die in dünn besiedelten Gebieten vor allem durch eine mobile Tätigkeit und die Zulassung von Zweitniederlassungen von allgemeinärztlichen Praxen unterstützt werden kann. Ein Abbau von bürokratischen Hürden in diesem Bereich ist sehr wichtig.

³ Definiert als wesentliche Leistungen der Grundversorgung sind es neben Leistungen wie Müllabfuhr, Trinkwasserversorgung, auch die Bereitstellung von Einkaufsmöglichkeiten und die medizinische Versorgung, um die sich der Staat im Interesse seiner Bürger kümmert.

⁴ Vorhalten von Infrastruktur für Daseinsvorsorge in peripheren Regionen trotz geringer Auslastung

⁵ Periphere Regionen werden in Förderprogrammen für Daseinsvorsorge bevorzugt behandelt.

⁶ Zentrale Orte sind Gemeinden, die aufgrund ihrer Einwohnerzahl, ihrer Lage im Raum, ihrer Funktion und ihrer infrastrukturellen Ausstattung Schwerpunkte des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens im Freistaat Bayern bilden. Sie übernehmen Versorgungsaufgaben für ihre Umgebung, bündeln Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

- Ein Umdenken in der Gesundheitsvorsorge: Kommunen sollten bei Praxisschließungen und fehlenden hausärztlichen Angeboten die Gründung von kommunalen Gesundheitszentren anstreben, in denen Ärztinnen und Ärzte stunden- oder tageweise praktizieren können. Diese Zentren können sowohl von Allgemein- als auch von Fachmediziner*innen genutzt werden.
- Interkommunale Zusammenarbeit, um im Sinne des Zentrale-Orte-Systems eine gute fachärztliche Versorgung gewährleisten zu können.
- Kommunale und grenzübergreifende Zusammenarbeit bei Krankenhäusern: Um eine Schließung von Kreiskrankenhäusern zu verhindern, kann die Spezialisierung von Krankenhäusern deren Erhalt sichern.
- Den Erhalt von heimatnahen Geburtsstationen, der durch den Einsatz von mobilen Kinderärztinnen oder Kinderärzten sowie freiberuflichen Hebammen gewährleistet werden kann.

Die **Nahversorgung** mit Dienstleistungen und dementsprechenden Einkaufsmöglichkeiten steht in peripheren Regionen ebenfalls vor vielen Hindernissen.

Daher befürworten wir:

- Eine finanzielle und beratende Unterstützung bei der Etablierung von mobilen Versorgungssystemen (z. B. mobile Bankfilialen) sowie den Ausbau von Online-Diensten und telefonischer Beratung von Behörden.
- Eine Förderung von Nachbarschaftsläden und Nahversorgerzentren, die auf der Kooperation von Grundversorgern (Lebensmittelhandel, Bäckerei, Metzgerei etc.) und bürgerschaftlichem Engagement basieren.
- Die Einrichtung von innovativen Geschäftsmodellen wie Shop-Sharing.

Für ein gutes **Zusammenleben aller Generationen**, auch in peripheren Regionen, braucht es unserer Meinung nach:

- Eine verstärkte Förderung von betreutem Wohnen zu Hause, nicht nur durch finanzielle, sondern vor allem personelle Unterstützung von Angehörigen durch Nachbarschaftshilfen und dem Vorhalten von Fachstellen für Beratung.
- Die Einrichtung von ambulanten Rehabilitationsdiensten und von kommunalen Pflegediensten, um die flächendeckende Versorgung sicher zu stellen.
- Ein Umdenken in der Ortsentwicklung, um zukünftig größere Wohneinheiten wie Mehr-Generationen-Wohnen zu errichten. Hierzu könnte man innovative Wege in der Reaktivierung von innerörtlichen Leerständen und Brachflächen wählen, nicht

nur um jugendgemäße Wohnformen und -situationen zu schaffen, sondern auch um die fußläufige Nahversorgung im Ort zu unterstützen und Dorfzentren zu beleben.

- Eine weitgehende Stärkung der kommunalen Jugendhilfe, die die Lebenssituation junger Menschen ohne Einschränkung auf Ressorts in den Blick nimmt, deren Lebensverhältnisse und Partizipationsmöglichkeiten (z.B. durch Schulung der Jugendbeauftragten) verbessert und dadurch auch das Zusammenleben vieler Generationen und die Bleibechancen junger Menschen in peripheren Regionen fördert.

... in der Ausbildung

Auch im Bildungsbereich muss reagiert werden: Es stehen aufgrund abnehmender Schülerzahlen zahlreiche **Schulstandorte** vor der Schließung, wodurch sich auch die Schulwege erheblich verlängern.

Daher brauchen periphere Räume:

- Die Aufrechterhaltung der wohnortnahen Grundversorgung durch Grund- und Mittelschulen mit mehr jahrgangsgemischten Klassen und kleineren Klassenstärken mit angepasstem, flexiblem pädagogischen Konzept. Auch das Konzept der Gesamtschule sollte hier mit bedacht werden.⁷
- Eine adäquate Ausstattung der Schulen unabhängig von der Schülerzahl der Schule.
- Die Schulwegkostenfreiheit für Schülerinnen und Schüler aller Schularten aus peripheren Räumen.

Durch den steigenden Druck, nach höheren (v.a. akademischen) Berufsabschlüssen zu streben, wird es zunehmend schwieriger, flächendeckend die "klassischen" Lehrberufe vor Ort auszubilden. Mangels Schülerzahlen in einzelnen Berufsfeldern werden **Berufsschulen** zusammengelegt, in der Fläche ausgedünnt und damit die Wegstrecken weiter. Der Bedarf an gut ausgebildeten Facharbeitskräften steigt jedoch in nahezu jeder Branche.

Wir fordern daher:

- Die Integration von ortsansässigen Unternehmen in die frühzeitige Berufsorientierung, sodass sich Schulabsolventinnen und -absolventen aller allgemeinbildenden Schulen über die späteren Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven im Klaren sind,

⁷ Siehe Beschluss "Schule neu denken" des KLJB-Landesausschusses 2010

beispielsweise durch die flächendeckende Etablierung von Pilotprojekten wie „5 Berufe in 5 Tagen“.

- Eine stärkere landkreisübergreifende und – sofern notwendig – bundeslandübergreifende Kooperation beruflicher Schulen.
- Den Ausbau und die Intensivierung von Kontakten der berufsbildenden Schulen in Grenzregionen mit denen der Nachbarstaaten.
- Erhöhte Bemühungen der Kammern (HWK, IHK) und Innungen, Lehrberufe für junge Menschen noch attraktiver zu machen und die Durchführung der Ausbildung in peripheren Regionen zu sichern sowie die bestehenden Bildungszentren zu erhalten.

Regionale Hochschulen üben im Bildungsbereich einen wesentlichen Einfluss auf das Innovationsgeschehen einer Region aus: Sie lehren die Fachkräfte von morgen und stehen den Unternehmen als Kooperationspartner für Forschung und Entwicklung zur Seite. Durch sie können junge Menschen einem Studium nachgehen ohne ihre Heimatregionen zu verlassen, doch nach Abschluss dieser Ausbildung stellt sich die Problemstellung erneut in der Form einen zur Ausbildung passenden Arbeitsplatz finden.

Dies erfordert:

- Eine Verbesserung der Erwerbsperspektiven für Akademikerinnen und Akademiker in ländlichen Räumen als zweiten Schritt einer schon begonnenen Dezentralisierung der Hochschulen.
- Die Nutzung von akademischem Wissen durch Kommunen im Zuge von Abschluss- und Forschungsarbeiten. Auch kommunale Einrichtungen können als Träger von Forschung fungieren und davon profitieren.

... im gesamten Image

Zur Verwirklichung sämtlicher vorangegangener Forderungen bedarf es neben staatlicher und institutioneller Unterstützung einer Stärkung der regionalen Identität der Menschen in peripheren Räumen. Durch ein starkes **Wir-Gefühl** können Personen an den Raum gebunden werden, die sich aktiv in die Gestaltung der Region einbringen und so an der Bildung eines attraktiven Images mitwirken. Die positive Darstellung nach außen trägt wiederum zu einer Steigerung des Bekanntheits- und Attraktivitätsgrades einer Region bei, was die Ansiedlung und den Erhalt von Unternehmen sowie die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Räume bedeuten kann. Zudem wird so auch der No-future-

Stimmung, die in manchen Regionen zu entstehen droht, entgegengewirkt und damit aus sozialer und psychologischer Sicht der Abwärtsspirale durch Engagement und Einsatz aktiv entgegengearbeitet.

Ein starkes Wir-Gefühl innerhalb der Bevölkerung entsteht vor allem durch ein intaktes **Verbands- und Vereinsleben**, das zahlreiche Partizipationsmöglichkeiten beinhaltet. Neben der Pflege von Brauchtum und Tradition äußern Vereine direkte Ansprüche (beispielsweise bezüglich der Infrastruktur oder der finanziellen Ausstattung) an ihre Heimat, um diese zukunftsfähig gestalten zu können. Des Weiteren bereichern sie das Dorfleben in kultureller, sozialer und politischer Weise, sodass ein mannigfaltiger Interessensaustausch sowie eine generationsübergreifende Gemeinschaftsstärkung gegeben sind.

Ein intaktes Verbands- und Vereinsleben, welches stets auf ehrenamtlichem Engagement basiert, wird heutzutage oftmals mit diversen Problemen und Herausforderungen konfrontiert. Dazu gehören unter anderem:

- Der demographische Wandel und die Abwanderung junger Menschen aufgrund fehlender Perspektiven.
- Das steigende Desinteresse sowie die damit verbundene Resignation der Bevölkerung, sich aktiv einzubringen aufgrund einer Tendenz zu starkem Individualismus.
- Die Abschreckung Ehrenamtlicher durch immer größer werdende Verantwortung und bürokratische Hürden.
- Der Bedeutungs- und Werteverlust traditioneller Bräuche und Riten.
- Der Wandel der Lebensstile und -formen junger Menschen auch in ländlichen Räumen.

Die **KLJB als kirchlicher Jugendverband** ist sowohl sozial, als auch kulturell und politisch aktiv und engagiert sich im ländlichen, wie im peripheren ländlichen Raum für den Erhalt christlicher Werte und die Weiterentwicklung demokratischer Partizipationsmöglichkeiten.

Hieraus ergeben sich für uns folgende Handlungsfelder:

- Der Abbau von bürokratischen Hürden und Barrieren für Veranstaltungen, wie übertriebenen Kontrollen und Abgaben bei kleinen, gemeinnützigen Festen.
- Die Zusammenarbeit aller Verbände und Vereine anstelle von Konkurrenzdenken, sodass ein gegenseitiges Abwerben von Mitgliedern verhindert wird und Kräfte optimal gebündelt werden. Dabei kommt charismatischen Persönlichkeiten innerhalb Kirche, Gemeinde und Dorfgemeinschaft eine tragende Schlüsselrolle zu.

- Das Bewerben und Kooperieren von ehrenamtlichen Aktivitäten mit Schule und Arbeit (z. B. Vereinsmessen) sowie die Schaffung zeitlicher Freiräume, Ehrenämter ausüben zu können, ohne finanzielle Einbußen in Kauf nehmen zu müssen.
- Die Schaffung einer Möglichkeit, ehrenamtliches Engagement auf die berufliche Ausbildung und Studiengänge anrechnen lassen zu können (z.B. als Ersatz für Praktika).
- Die aktive Unterstützung von Verbänden und Vereinen durch politisch Verantwortliche und Entscheidungstragende eines Ortes oder einer Region, die auf die jeweiligen Bedürfnisse und Forderungen der Gruppierungen ernsthaft eingehen.
- Die Unterstützung von Verbänden und Vereinen durch Fördergelder (u. a. für die Einrichtung und den Erhalt von Jugendräumen) sowie die Bereitstellung kirchlicher und kommunaler Räumlichkeiten, die gerade auch für Jugendliche und die selbstorganisierte Freizeitgestaltung der Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden.
- Das Einschließen aller Generationen und Bevölkerungsgruppen, um so ein möglichst breites Bild der Bürgerschaft abzubilden und über die Aktivitäten zu erreichen.
- Eine generationenvertragliche Weitergabe von traditionellem Wissen und Brauchtum sowie das Vorleben von kulturellen und regionspezifischen Gepflogenheiten sowie Unterstützung deren zeitgemäßer Weiterentwicklung
- Die Sorge um den Kontakt mit Neuzugezogenen und die Kommunikation mit vorübergehend Abgewanderten.

Stärkung peripherer Regionen - jungendliches Engagement ist gefragt

Ein Großteil der Forderungen richtet sich an Entscheidungstragende der Wirtschaft und der Politik. Um periphere Regionen langfristig stützen und stärken zu können, gilt es unsererseits, diese Forderungen stets aktuell zu halten und den Stand ihrer Umsetzung konsequent zu verfolgen.

Die KLJB sieht es zudem als Selbstverständnis an, sich aktiv in die Mitgestaltung unserer Lebensräume einzubringen. Dies kann neben der KLJB in anderen Vereinen, in politischen Gruppierungen und generell im sozialen Miteinander geschehen, sodass auch wir zum Entscheidungsträger und wichtigen Berater in Fragen ländlicher und peripherer Regionen werden.